

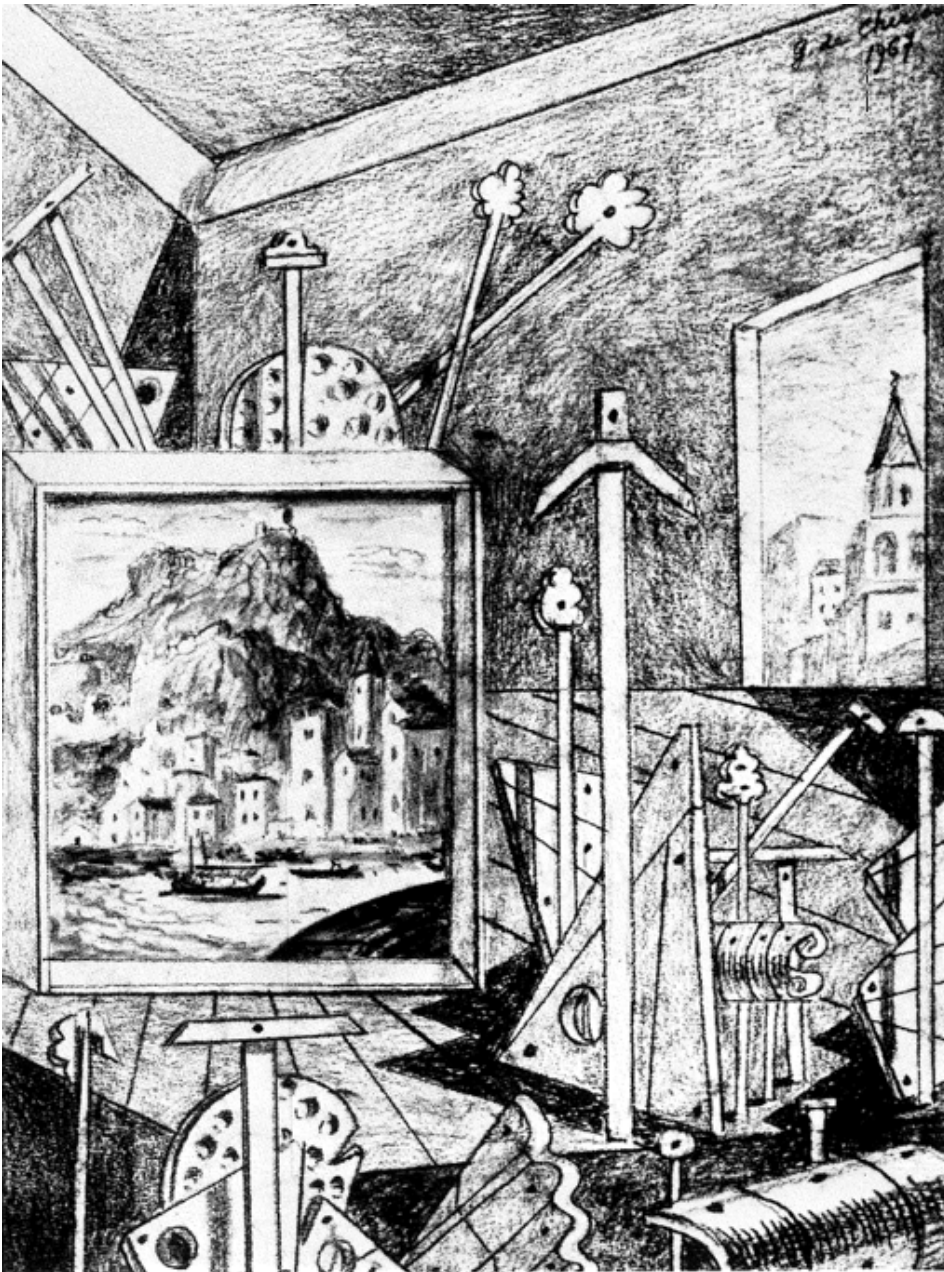
Jan P. Beckmann

„Einführung in die Metaphysik“

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.



Jan P. Beckmann
Einführung in die Metaphysik

"Irgendeine Metaphysik [ist] zu aller Zeit gewesen, und wird auch immer darin bleiben".

Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft B XXI

"... Metaphysik [ist] auch die Vollendung aller Kultur der menschlichen Vernunft, die unentbehrlich ist, wenn man gleich ihren Einfluss, als Wissenschaft, auf gewisse bestimmte Zwecke bei Seite setzt. Denn sie betrachtet die Vernunft nach ihren Elementen und obersten Maximen, die selbst der Möglichkeit einiger Wissenschaften, und dem Gebrauche aller, zum Grunde liegen müssen. Dass sie, als bloße Spekulation, mehr dazu dient, Irrtümer abzuhalten, als Erkenntnis zu erweitern, tut ihrem Werte keinen Abbruch, sondern gibt ihr vielmehr Würde und Ansehen durch das Zensoramt, welches die allgemeine Ordnung und Eintracht, ja den Wohlstand des wissenschaftlichen gemeinen Wesens sichert..."

Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft A 851/B 879

"Man kann Metaphysik ablehnen, aber man darf dann nirgends mehr mitreden wollen".

Wolfgang Stegmüller, Metaphysik – Wissenschaft- Skepsis. Frankfurt/M. 2. Aufl. | 1969, 454

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	7
Vorwort	8
Übersicht über den Kursinhalt	9
Lernziele.....	11
Studierhinweise.....	12
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	13
Kurs-Autor	18
1. Einleitung	20
1.1 Metaphysik – einst und jetzt.....	20
1.2 Über die Möglichkeit von Metaphysik.....	27
1.3 Zur Herkunft und Bedeutung des Terminus 'Metaphysik'	32
1.4 Zu Gegenstandsbereich und Methodik der Metaphysik.....	34
2. Grundlegende metaphysische Entwürfe I: Platons Ideenlehre	39
2.1 Vorbereitende Fragestellungen	39
2.1.1 Die vorsokratische Frage nach dem sog. Urstoff	40
2.1.2 Die Entdeckung des Begrifflich-Allgemeinen durch Sokrates.....	44
2.2 Platons Ansatz im Dialog 'Phaidon'	46
2.2.1 Die Methode der 'Hypothese'	50
2.2.2 Platons Ideenlehre und die Methode der Hypothese.....	52
2.3 Probleme der Ideenlehre.....	57
2.3.1 Das sog. <i>Chorismos-Problem</i>	57
2.3.2 <i>Methexis, Parusia, Koinonia</i>	59
2.3.3 Das sog. 'trítos ánthropos' -Argument.....	60
2.3.4 Dialektik	63
2.4 Drei Charakteristika der Platonischen Metaphysik	66
3. Grundlegende metaphysische Entwürfe II: Metaphysik als Wissenschaft: Aristoteles.....	70
3.1 Zum Aristotelischen Verständnis von Wissenschaft.....	70
3.1.1 Wahrnehmung, Erfahrung, Wissen	70
3.1.2 Allgemeine Bestimmung von Metaphysik	74
3.1.3 Die Stellung der Metaphysik innerhalb der theoretischen Wissenschaften.....	77
3.2 Der Vorrang des Allgemeinen	78
3.3 Der Gegenstand der Metaphysik.....	80

3.3.1	Die Mehrdeutigkeit des Terminus 'seiend'	81
3.3.2	Die Rolle der Substanz	85
3.4	Der Satz vom Widerspruch als metaphysisches Grundprinzip	90
3.5	Metaphysik als Wissenschaft	95
3.6	Als Überleitung: Stichwort ‚Rationalismus‘	97
4.	Grundlegende metaphysische Entwürfe III: Kants Vernunftkritik.....	100
4.1	Kants Ansatz	100
4.1.1	Kritik an der dogmatischen Metaphysik	100
4.1.2	Die Schwierigkeit der Metaphysik	102
4.1.3	Die „Kopernikanische Wende“	104
4.2	'Ding an sich' und Erscheinung	107
4.2.1	Zum Verständnis dieser Unterscheidung.....	107
4.2.2	Die Problematik der Unterscheidung zwischen 'Ding an sich' und Erscheinung	111
4.3	Die reinen Verstandesbegriffe	114
4.3.1	Die Kategorien-Tafel	114
4.3.2	Der Schematismus	116
4.4	Metaphysik und Kritik der reinen Vernunft	117
5.	Metaphysik und Kritik	120
5.1	Externe und interne Metaphysik-Kritik	120
5.2	Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache?	121
5.3	Das Verdikt der Sinnlosigkeit	123
5.4	Die Forderung nach empirischer Verifizierbarkeit	126
5.5	Zur Einschätzung externer Metaphysik-Kritik	128
5.6	Das Dilemma externer Metaphysik-Kritik	130
6.	Schlussgedanke	131

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Jan P. Beckmann, geb. 25.12.1937	18
Abbildung 2: Beispiel für eine "Dihärese"	65
Abbildung 3: Tafel der Kategorien	115

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Entgegensetzung von ‚Idee‘ und ‚Einzelding‘ bei Platon	56
Tabelle 2: Schema der einzelnen Schritte	73

Vorwort

Der folgende Einführungskurs stellt eine für die besonderen Bedürfnisse des BA-Studiengangs mit Schwerpunktfach ‚Philosophie‘ gekürzte, adaptierte und mit neuen Zusätzen versehene Überarbeitung der beiden ersten Teile des Kurses "Einführung in die Metaphysik" dar, der seit seinem ursprünglichen Erscheinen im Jahre 1983 bereits ein Vierteljahrhundert lang von den Anregungen und der Kritik der Studierenden profitiert hatte, wofür der Verfasser an dieser Stelle seinen Dank zum Ausdruck bringen möchte.

Dank schuldet er auch seinen beiden seinerzeitigen Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Ulrike Schneider (vormals Müller-Bruhnke), M.A., Dipl. psych., und Claudia Imhoff, M.A. für ihre unermüdliche Hilfe sowie dem Kollegen und Nachfolger Prof. Hubertus Busche für die jahrelange erfolgreiche und erfreuliche Zusammenarbeit.

Hagen, FernUniversität

im Frühjahr 2024

Jan P. Beckmann

Übersicht über den Kursinhalt

In der *Einleitung* geht es um die Frage nach der *Möglichkeit* von Metaphysik. Anschließend wird dargelegt, was Herkunft und ursprüngliche Bedeutung des Terminus 'Metaphysik' über den Charakter dieser Disziplin besagen. Es folgt eine Diskussion des Gegenstandsbereiches und der Methodik der Metaphysik, wobei eine Reihe von Methoden genannt und der Versuch einer Reduktion auf eine aporetische Dialektik vorgestellt wird.

Der Einleitung folgt eine Vorstellung dreier Beispiele von Entwürfen einer Metaphysik.

Im **1. Hauptabschnitt** wird der **Ursprung** der Metaphysik auf das Bemühen zurückgeführt, an die Stelle mythischer Welt-Verklärung eine logisch- wissenschaftliche Welt-Erklärung zu setzen. In Verfolg dieses Zieles werden die vorsokratische Frage nach dem Urstoff der Welt und die sokratische Wende zur logisch-begrifflichen Analyse unter dem formalen Aspekt des methodischen Fortschrittes untersucht. Im Mittelpunkt dieses Abschnittes steht die Entwicklung des ersten großen Entwurfes von Metaphysik durch Platon; abschließend werden die Schwierigkeiten dieses Entwurfes diskutiert.

Der **2. Hauptabschnitt** ist der Vorstellung der **Etablierung** der Metaphysik als Wissenschaft durch Aristoteles gewidmet, wonach einerseits das Einzelseiende in Form der Substanz der Ausgangspunkt ontologischer Bestimmungen ist, andererseits jedoch erst die Berücksichtigung des Allgemeinen diejenigen Kennzeichen deutlich werden lässt, die wissenschaftlichen Aussagen eigentümlich sind. Das Singuläre ist *für uns*, das Allgemeine jedoch *der Sache nach* das Erste. Der Metaphysik weist Aristoteles daher auf dem Feld der „theoretischen“ Wissenschaften Priorität zu: Sie ist "erste" Philosophie, *vor* der Physik als der "zweiten". Als wissenschaftliches Unternehmen hat die Metaphysik von der Klärung der Bedeutungsvielfalt des Terminus 'seiend' auszugehen und im Anschluss hieran die verschiedenen Funktionen und Bedeutungen des Terminus 'Substanz' zu diskutieren. Von grundlegender Bedeutung erweist sich dann die Lehre von den Kategorien als Seins- und Aussageweisen sowie die These vom 'Satz des Widerspruchs' als des obersten Prinzips.

Im **3. Hauptabschnitt** wird die **Transformation** der Metaphysik in Vernunft-Kritik vorgestellt. Damit ist die durch Kant vollzogene Wende gemeint von der Metaphysik als Wissenschaft von Transzendente, d.h. von dem, was jenseits der erfahrbaren Welt liegt, zur Wissenschaft von Transzendente, d.h. von dem, was Erfahrung allererst möglich macht. Eine wichtige Rolle spielen dabei sowohl die Unterscheidung zwischen „Ding an sich“ und „Erscheinung“ als auch die Lehre von den Kategorien als reinen Verstandesbegriffen, die, wie gezeigt wird, der 'Schematisierung' mit Hilfe des Raumes und der Zeit bedürfen.

Was die Metaphysik als System wissenschaftlicher Sätze angeht, so ist für Kant die Frage "Wie sind synthetische (d.h. erkenntniserweiternde) Urteile a priori möglich?" von entscheidender Bedeutung. Metaphysik selbst wird so zur Theorie des Apriori und – weil dies nur über die Vernunft möglich ist – zur Kritik der reinen Vernunft.

Im abschließenden **4. Hauptabschnitt** schließlich geht es um den **Zusammenhang** von Metaphysik und Kritik. Nach einem kurzen Blick auf den Unterschied zwischen interner und externer

Metaphysik-Kritik geht es um die wohl schärfste Form der Letzteren, um den neopositivistischen Versuch einer Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache. Am Beispiel Rudolf Carnaps werden das Sinnlosigkeitsverdikt und das Verifizierbarkeitsprinzip auf ihre metaphysikkritische Leistungsfähigkeit hin untersucht. Die Darlegungen enden mit einem Blick auf das Dilemma aller externen Metaphysik-Kritik.

Ein kurzer *Schlussgedanke* beschließt die vorliegende Einführung.